

Tribüne

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **32 (1945)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abrüstungsmarke 1932 und Werte 30 Rp. bis 5 Fr. der Waffenstillstandsmarken 1945

Tribüne

Zu den Waffenstillstands-Marken

«Spiegeln die heutigen Marken-Ausgaben das hohe Können der schweizerischen Graphiker wieder?» war als Frage der Zusammenstellung «100 Jahre schweizerischer Briefmarken» im Graphik-Heft des «Werk» 1943 vorangestellt worden.

Die seither erschienenen Ausgaben haben mit Ausnahme der Pro Juventute- und der Olympiade-Erinnerungs-Marken keinerlei positive Antwort gebracht: mit eigentlicher Konsequenz jedoch wird von den Augustfeier-Marken über die Schweizerspende- bis zur Waffenstillstands-Ausgabe eine recht unerfreuliche, ja geradezu betäubliche Linie eingehalten.

Sicher ist die Wertzeichen-Sektion in der *technischen Durchbildung* der Marken sehr auf der Höhe. Ebenso eindeutig zeigt sich aber, daß es der verantwortlichen Instanz nicht gelungen ist, für das wichtige Datum des Waffenstillstands-Tages eine eindeutig künstlerische Form für die Erinnerungs-Marken zu finden, die den so schönen Spruch «Pax hominibus bonae voluntatis» aus dem Gebiet der zufälligen Ornamentik herausheben würde zu einem überzeugenden Ganzen, das den Marken erst den tieferen Sinn gäbe.

Die Ziffermarken bis zu 40 Cts. präsentieren sich auf den Briefen nicht schlecht, obschon die Farben leicht

besser aufeinander abgestimmt sein könnten. Schlimm wird die Reihe erst bei den mittleren und höheren Werten, bei denen zum Teil unerklärbare und auch unerkennbare Hintergründe mit leeren und mageren Symbolen, Zahlen und einer schlechten Schrift gemischt erscheinen – ausgerechnet in einem Land, in dem fast jede industrielle Packung gut gestaltet ist. Für die Franken-Werte vollends hat M. G. in der «Weltwoche» den richtigen Namen Kitsch angewendet.

Mit Neid blickt man auf die Markenreihe für die Abrüstungskonferenz (Tauben auf zerbrochenem Schwert, von Barraud) zurück, oder schließlich auf die Friedensausgabe von 1919, die beide einen, den Tag überdauernden, künstlerischen Ausdruck für eine wichtige Aufgabe gefunden haben.

Die Gestaltung einer Marke, auf der die Schrift zusammen mit Zahl und Landesbezeichnung die wichtigsten Elemente darstellen, ist – wie man längst weiß – eine vorwiegend graphische Aufgabe. Weshalb dazu nicht die besten Graphiker, das heißt Künstler, die sich über das nötige Können schon bei der Bearbeitung früherer ähnlicher Aufgaben positiv ausgewiesen haben, herangezogen werden, ist unerfindlich. Gewiß hat die Wertzeichen-Sektion keine sehr leichte Aufgabe, da sie Bearbeiter auf den verschiedenen Gebieten unseres vielgestaltigen Landes glaubt zuziehen zu müssen.

Fast noch betäublicher als die Marken selber mutet es an, daß sich in der Öffentlichkeit mit Ausnahme der «Weltwoche» kaum eine Stimme gegen

diese schlechten kunstgewerblichen Erzeugnisse erhoben hat – nicht einmal die eines Künstlers. Gewiß, die hohen Werte spielen sich sozusagen «unter Ausschluß des Publikums» ab; wenn man aber bedenkt, daß vor allem auch im Ausland unsere Marken für den Staat selber werben sollten, so wäre das an sich schon Grund genug, um nun endlich unsere Briefmarken auch mit der höchsten gestalterischen Sorgfalt herauszubringen.

Zu wünschen wäre, daß der neue Generaldirektor der PTT. hier eine neue und positive Entwicklung einleitet und ein eindeutiges Ende mit den übeln und provinziell anmutenden Versuchen macht. Der SWB hat sich in dieser Hoffnung mit einer ausführlichen Eingabe an Herrn Generaldirektor Heß gewendet und dabei auf die Notwendigkeit einer dem schweizerischen graphischen Können entsprechenden Markengestaltung nachdrücklich hingewiesen. str.

Aus den Museen

Neuerwerbungen im Berner Kunstmuseum

Vom 18. Februar bis 7. März zeigte das Berner Kunstmuseum die Neuerwerbungen, die im Jahr 1944 und Anfang 1945 getätigt worden sind. Es waren 21 Gemälde, 4 Plastiken, sowie eine Anzahl Zeichnungen und druckgraphische Blätter, von denen nur die be-